Leseprobe

Was im Gedicht geschieht: Jan Wagner. Paderborn Wintersemester 2023/24

Herausgegeben von
Norbert Otto Eke und Stefan Elit

42. Paderborner Gastdozentur

für Schriftstellerinnen und Schriftsteller

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2025

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© Aisthesis Verlag GmbH & Co. KG 2025
Oberntorwall 21, D-33602 Bielefeld
E-Mail: info@aisthesis.de
Telefon: +49 521 172604

Titelcover unter Verwendung einer Fotografie
von © Alberto Novelli
Lektorat: Horst Albers
Satz: Germano Wallmann, geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

Print ISBN 978-3-8498-2062-6
E-Book (PDF) ISBN 978-3-8498-2063-3
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

Siglenverzeichnis 7

Norbert Otto Eke/Stefan Elit
Was im Gedicht geschieht.
Jan Wagner, Paderborn Wintersemester 2023/24:
Die 42. Paderborner Gastdozentur für Schriftstellerinnen
und Schriftsteller. Zur Einführung 9

Erster Teil
Jan Wagner: Was im Gedicht geschieht –
Paderborner Poetikvorlesungen

Ein Flüstern aus der Ferne. Poesie und Medien 15
Von Chaos und Chihuahuas. Über den Klangraum
des Gedichts 33
Peggy Sues Pegasus. Das Gedicht als Wahrheit und Lüge 51

Zweiter Teil
Texte

Norbert Otto Eke
Unschärfen – Ambiguitäten – Mehrdeutigkeiten.
Eine (Jan Wagners) poetologische ‚Klarstellung'
lyrischer Praxis 71

Stefan Elit
„alles was gut ist".
Jan Wagners lyrische Speisen (mit Getränken) 89

Iris Hermann
Perspektiven in Jan Wagners Gedichtband
Steine & Erden 107

Lothar van Laak
Überlegungen zu einer Poetik der Stille
in Jan Wagners Lyrik 123

Friedhelm Marx
Hölderlin weiterschreiben.
Jan Wagner und Daniela Danz 133

Christian Meierhofer
Dienstbare Kontakte.
Zu Jan Wagners Lyrikübersetzungen 149

Antonius Weixler
Von „backfischrouge“ zu „schiebewurstblues“.
Über das Kompositum als lyrisches Punctum
in Jan Wagners Lyrik 177

Die Herausgeber 203

Siglenverzeichnis

18P	Achtzehn Pasteten. Gedichte. Berlin 2007
AUS	Australien. Gedichte. Berlin 2010
EH	Die Eulenhasser in den Hallenhäusern. Drei Verborgene. Gedichte. Berlin 2012
GA	Der glückliche Augenblick. Beiläufige Prosa. München 2021
GS	Guerickes Sperling. Gedichte. Berlin 2004
LBS	Die Live Butterfly Show. Gedichte. München 2018
PH	Probebohrung im Himmel. Gedichte. Berlin 2001 (2. Aufl. ebd. 2008)
RV	Regentonnenvariationen. Gedichte. München 2014
SB	Selbstporträt mit Bienenschwarm. Ausgewählte Gedichte 2001-2015. München 2016
SE	Steine & Erden. Gedichte. München 2023
SP	Die Sandale des Propheten. Beiläufige Prosa. München 2011
VR	Der verschlossene Raum. Beiläufige Prosa. München 2017
WZ	[zusammen mit Björn Kuhligk:] Der Wald im Zimmer. Eine Harzreise. Berlin 2007

Norbert Otto Eke/Stefan Elit

Was im Gedicht geschieht

Jan Wagner, Paderborn Wintersemester 2023/24: Die 42. Paderborner Gastdozentur für Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Zur Einführung

Zwischen dem 18.12.2023 und dem 29.1.2024 hat der Lyriker, Essayist und Übersetzer Jan Wagner an vier Nachmittagen und einem Abend in Lesungen, Poetikvorlesungen und einem lyrisch-musikalischen Rencontre mit dem Musiker Uli Lettermann Einblicke nicht allein in die Praxis seines literarischen Schreibens, sondern auch in seine ästhetischen und poetologischen Vorstellungen gewährt, die im Hintergrund dieses Schreibens stehen und gleichsam mit ihnen mitlaufen. „Ein Flüstern aus der Ferne. Poesie und Medien" – „Von Chaos und Chihuahuas. Über den Klangraum des Gedichts" – „Peggy Sues Pegasus. Das Gedicht als Wahrheit und Lüge": so lauteten die Themen seiner Vorlesungen, mit denen er die Zuhörenden tief hineinführte in den Innenraum einer Werk-Poesie, die mit spielerischer Leichtigkeit nicht allein tradierte Formen, Tonarten und Schreibweisen aufnimmt und neu zum Klingen bringt, sondern auch mit beschwingter Eleganz Heterogenes zusammenzubringen und das Dingliche und Alltägliche getreu dem Motto poetisch anzureichern weiß, „dass noch das Geringste zum Gedicht werden kann und, hat man Auge und Ohr, ein Gedicht die komplexesten Dinge in sich birgt, die Schönheiten wie die Dunkelheiten unmittelbar und sinnlich erfahrbar macht und dabei weder der Welt noch der Gegenwart den Rücken kehrt" (GA 16).

Gelehrt und anspielungsreich in einem kulturgeschichtlichen Referenz- und Resonanzraum von der Frühen Neuzeit bis zur Populärkultur der Gegenwart, sind Wagners Gedichte dabei aber nie bildungsbeflissen, sondern von einer einzigartigen Leichtigkeit und immer wieder auch spielerischen Heiterkeit. Damit stellen sie in überraschender Weise die unwidersprochene Logik und Evidenz unserer Wirklichkeitswahrnehmung, und das heißt auch

der unwidersprochenen Sprachwerdung der Welt, in Frage und bleiben dabei doch stets den Lesenden zugewandt. Die Kritik hat ihn dafür gefeiert. Mehr als beeindruckend ist zugleich auch die Liste seiner Auszeichnungen; sie reicht vom Ernst-Meister-Preis über den Friedrich-Hölderlin-Preis bis hin zum Georg-Büchner-Preis, dem nach wie vor wichtigsten und renommiertesten Literaturpreis, der in Deutschland vergeben wird.

Gleichermaßen weit ist auch die Spannweite der hier dokumentierten Paderborner Poetikvorlesungen Jan Wagners in ihren Ausgangs- und Bezugspunkten. Im kühnen Sprung durch die Zeiten wirft er in der ersten dieser Vorlesungen, „Ein Flüstern aus der Ferne. Poesie und Medien", den Blick von der Antike zunächst auf romantische und spätromantische Vorstellungen vom Dichter als Seherdichter und Dichterseher, die im Kern die dichterische Praxis zu einer *ekstatischen* verklären – ekstatisch im Sinne eines ‚Außerhalbstehens', nämlich außerhalb der normalen Meinungen und Gewohnheiten des Alltagslebens, was den Kontakt und Austausch mit einem geheimen Geisterreich einschließt und zumal auch den Rausch und die Berauschung zum Inspirationsquell des Dichtens erklärt. Gegenstück und Kontrapunkt dieser rasenden Entrücktheit des Genialischen und Berauschten ist für Wagner die sich selbst genügende Anschauung eines Wartens, eines Wartens „mit der steten und quälenden Hoffnung, einmal mehr jenes Flüstern aus der Ferne zu vernehmen"[1], als das die Inspiration in den aus der Antike in die Moderne herüberwehenden Poetiken des Dichtens erscheint. Klein ist der Schritt von hier aus zu der von Jan Wagner daran anschließend entwickelten Vorstellung von der Dichtung als Gabe und Geschenk (nämlich als Geschenk der Eingebung), mit der erst die eigentliche Arbeit beginne. Das Geschenk, so Wagner, verlange nach Form und erst in der Formgebung entstehe das Gedicht, das wiederum einen einzigartigen lyrischen Zustand auch beim Leser hervorrufe: „Wie berauscht zu sein" nämlich – nein nicht von Drogen, sondern – „von Sprache, ihren Bildern und ihren Klängen, und zugleich, in ein- und demselben Moment, das unabweisbare Gefühl zu haben, die Dinge so

1 Jan Wagner. „Ein Flüstern aus der Ferne. Poesie und Medien" (1. Vorlesung). S. 23 in diesem Band.

klar zu sehen wie nie zuvor."[2] Das mache den Dichter zum Medium eigenen Rechts, und das heißt zum Medium der Vermittlung zwischen Menschen und Welt.

Der Klangraum des Gedichts und der Stimme, die diesen Klangraum erschafft, steht im Zentrum der zweiten Vorlesung „Von Chaos und Chihuahuas. Der Klangraum des Gedichts". Unverwechselbar sein, d. h. einen ganz eigenen Ton haben, müsse die mit dem Gedicht erklingende Stimme Wagner zufolge, wenn ein Gedicht gelungen sein solle. Das Zu-sich-Finden der eigenen Stimme, daran lässt Jan Wagner keinen Zweifel, wiederum setzt voraus, sich lesend, nach-denkend und nach-schreibend in die Tradition der Vor-Sprecher und Formgeber hineinzubewegen, deren Stimmen den Raum der Dichtung orchestrieren, und im Dialog mit ihnen, den Toten (und den Lebenden), zur eigenen Stimme zu finden.

In der abschließenden dritten Vorlesung „Peggy Sues Pegasus. Das Gedicht als Wahrheit und Lüge" denkt Wagner der alten Frage nach Wahrheit und Lüge (nicht allein) im Gedicht nach, die in der durch und durch verlogenen Welt der Gegenwart eine nicht ganz so alte, weniger zeitenthobene Aktualität erfährt. Energisch setzt Wagner in dieser Vorlesung das Erzählen und Fabulieren gerade auch in der Lyrik ins Recht, die traditionellerweise als ‚authentisch-wahre' Ausdruckskunst gilt und hartnäckig noch immer als solche wahrgenommen wird. Verbürgtheit, Fakten- und Aktentreue seien, so Wagner, „keine ästhetischen Kriterien"[3], im Gegenteil: Erst die erfundenen oder, wenn man so wolle, „erlogenen, im Gedichtraum jedoch stimmigen und aus poetischer Sicht notwendigen Bilder" erzeugten „den poetischen Moment, der als wahr empfunden werden" könne, und so gesehen – so das weniger überraschende als poetologisch stimmige Fazit – seien „Dichter zum Lügen geradezu verpflichtet"[4], vor allem aber sei die schöne Unwahrheit des Gedichts in einer von der Lüge beherrschten Welt des Realen und Politischen Trost und Gegengift zugleich.

---

2 S. 28 in diesem Band.

3 Jan Wagner. „Peggy Sues Pegasus. Das Gedicht als Wahrheit und Lüge" (3. Vorlesung). S. 58 in diesem Band.

4 Ebd., S. 62.

Jan Wagners Poetikvorlesungen werden im Folgenden, lediglich ergänzt um einige Nachweise, so dokumentiert, wie sie gehalten wurden. Den zweiten Teil des Bandes bilden dann sechs wissenschaftliche Vorträge, die am 30.1.2024 im Rahmen eines Symposiums zum Abschluss von Jan Wagners Poetikdozentur in Anwesenheit des Autors vorgetragen wurden. Den Anfang macht Norbert Otto Eke mit Überlegungen zu Jan Wagners Poetologie, in alphabetischer Autor*innenreihe gefolgt von Stefan Elit mit einer Sondage zu Jan Wagners lyrischen Speisen (mit Getränken), Iris Hermanns Untersuchung von Perspektiven in Jan Wagners Gedichtband *Steine & Erden* und Lothar van Laaks *Überlegungen zu einer Poetik der Stille in Jan Wagners Lyrik*. Es schließen sich an ein Beitrag von Friedhelm Marx zur Hölderlinrezeption bei Jan Wagner und Daniela Danz sowie ein Beitrag von Christian Meierhofer, der sich mit Jan Wagners Lyrikübersetzungen beschäftigt. Den Abschluss bilden Antonius Weixlers Ausführungen über das Kompositum als lyrisches Punctum in Jan Wagners Lyrik.

Die Herausgeber danken Jan Wagner für die Genehmigung zum Abdruck seiner Vorlesungen. Ein besonderer Dank gilt dem Präsidium der Universität Paderborn für die anhaltend großzügige Förderung der Lesungsreihe „Deutsche Literatur der Gegenwart“ und der „Paderborner Gastdozentur für Schriftstellerinnen und Schriftsteller“. Für die redaktionelle Mitarbeit ist Sabrina Jordt und Hendrik Benteler herzlich zu danken.

Paderborn, im September 2024